



kreis & quer

Seit kurzem gilt das neue Datenschutzgesetz. Es gibt Leute, die schredden seitdem sogar die Zeitung von gestern: „Da haben ja auch Namen drin gestanden...“

Die Papiertonne ist künftig halt schon nach einer halben Woche voll. Ein Bekannter will das nicht glauben. „Die Schnitzel sind doch viel kleiner“, hat er gesagt, „die nehmen dann doch viel weniger Platz weg.“ Der denkt wahrscheinlich auch, dass ein Kilo Blei schwerer ist als ein Kilo Federn. Oder – wie der Nachbar – dass Dreck verschwindet, wenn man den Laubbläser in den Kehrichthaufen hält.

Rolle rückwärts

Manche Hobbyfotografen suchen jetzt im Keller wieder nach der analogen Kamera, weil so ein Film ja schließlich keine Daten speichert. Andere haben entschieden, künftig nur noch Selfies aufzunehmen. Beziehungsweise: Das haben sie eigentlich auch bisher schon getan. Nur können sie sich jetzt öffentlich dazu bekennen. „Was, narzisstisch? Ich?! – Aber nein, ist doch bloß wegen des Gesetzes...“

Manche sehen das Ende der Fotokunst gekommen. Andere denken, es wird alles wohl schon nicht so heiß gegessen werden, wie es gekocht wurde. Aber vielleicht denken sie das auch nur, bis sie dann mal so ihre erste Million Strafe hingelächert haben.

Die „institutionalisierte Presse“ immerhin soll schon auch künftig noch fotografieren dürfen. – Falls doch nicht: Es lebe der Retro-Trend! Das „Straubinger Tagblatt“ gibt es seit 1860. Und waren da vielleicht Fotos in der Zeitung...?! –map–

Heute im Landkreis

Kalenderblatt	Seite 16
Veranstaltungen	Seite 16
Termine zu Fronleichnam	Seite 18
Notdienste	Seite 24

Kirchroth:

Programm für den zweiten Kinderlobblylauf am Samstag steht im Detail fest. 17



Haibach:

Stimmungshoch bei der KLJB: Fest zum 100-jährigen Bestehen gefeiert 19



Bei Fragen zur Zeitungszustellung: Telefon..... 09421/940-6400

Der direkte Draht zur Redaktion: Telefon..... 09421/940-4620
Telefax..... 09421/940-4609
landkreis@straubinger-tagblatt.de



Die vier Praktikanten (von links) Lynn Spinder vom Bodensee, Sophie Gaudermann aus Bamberg, Luis Müller aus Bad Kötzing, Luis Pankratius aus Regensburg und Herbert Schneeweis, der Betreuer des Kinderheims, mit den Kindern des Erziehungsprojekts Itahari/ Nepal an der indischen Grenze. Fotos: privat

„Aus Fremden wurden Freunde“

Vier Praktikanten aus der Region halfen in Nepal beim Aufbau eines Bildungsprojektes

Straubing-Bogen. (ta) Nepal gilt als „das Dach der Welt“. Es ist bekannt für die höchsten Berge der Erde, atemberaubende Natur und fremde Kultur. Vier junge Menschen aus der Region haben sich dafür entschieden, am Projekt der Kinderhilfe Nepal Mitterfels teilzunehmen und Kindern in Itahari, einer knapp 100000-Einwohner-Stadt in der Mitte des Landes zu helfen.

Lynn Spinder vom Bodensee, Sophie Gaudermann aus Bamberg, Luis Müller aus Bad Kötzing und Luis Pankratius aus Regensburg waren fünf Monate in Nepal. Die 18 bis 21-Jährigen berichten, wie es ihnen in dieser Zeit ergangen hat.

Die Stadt Itahari liegt mit ihren knapp 100 000 Einwohnern im Süd-Osten des Landes an der indischen Grenze. Mit nur 90 Metern über dem Meeresspiegel ein Ort, der von den meisten Touristen eher gemieden wird. Dieser Teil des Landes ist stark vom Hinduismus und somit von Kastenwesen geprägt, das trotz der offiziellen Abschaffung immer noch den Alltag der Menschen einnimmt. Einmal im Kreislauf der Armut gefangen ist es schwer, sich wieder zu befreien. Hier setzt das Projekt von „Kinderhilfe Nepal Mitterfels“ an: Es will bereits den Kindern Zukunftsperspektiven aufzeigen und ihnen dadurch eine Chance auf ein besseres Leben geben.

Im Mai 2017 wurde ein Pilot-Projekt ins Leben gerufen, das bis dato im Land einzigartig ist. Die Arbeit konzentriert sich bis jetzt auf zwei kleine Dörfer der „Mushara“-Kaste, eine der Ärmsten in Nepal. Schulbildung spielt meist eine untergeordnete Rolle und der Wert dieser wird nicht erkannt. Doch da auch in Nepal der Schulabschluss eine wichtige Voraussetzung für eine zukunftsbringende Berufsausbildung darstellt, setzt das Bildungsprojekt dort an. Anfangs konnten sich junge nepalesische Erwachsene für den Job als Lehrer begeistern und geben abends täglich Nachhilfestunden für die Kinder der Musharas, um sie in Nepali, Englisch und Mathe zu fördern.

Insgesamt handelt es sich dabei um knapp 100 unterstützungsbedürftige Kinder im Alter von vier



Eine Schülerin nach dem Anmalen eines Klassenraumes.

bis 15 Jahren. Aller Anfang ist schwer, doch spielerische Elemente vereinfachten den Kontakt zu den Schülern und die Stunden wurden, beziehungsweise werden fleißig besucht. Mittlerweile hat sich das Projekt gut etabliert und konnte dementsprechend erweitert werden.

Schule wird oft nur sporadisch besucht

Im Gegenzug zu den von den Praktikanten aus Deutschland gehaltenen Stunden, wurde die Schule nur sehr sporadisch besucht. Als nächster Schritt folgte also auch in der eigentlichen Bildungseinrichtung die Anwesenheit zu erhöhen, um die Aussichten auf einen Schulabschluss zu fördern. Zusammen mit allen Mitarbeitern entwickelten die Praktikanten deshalb ein „Schulbegleitsystem“, durch das die Anwesenheit der Kinder sichergestellt werden soll. Kinder werden in ihren Dörfern eingesammelt, das Erscheinungsbild wird überprüft und danach werden sie geschlossen zur Schule begleitet.

Doch ohne die Überzeugung und Zusammenarbeit mit den Eltern ist es schwer, etwas zu erreichen. Somit ist der Kontakt zu ihnen eine weite-

re wichtige Komponente um den zwei Gemeinden zu helfen. Die Vermittlung der Bedeutung von Bildung und das Aufzeigen von Perspektiven ist deshalb eine weitere Aufgabe der angestellten Einheimischen unseres Projektes.

Speziell Frauen haben einen großen Einfluss auf die Familie, weshalb unter anderem die Themengebiete auf Familienplanung und Selbstschutz ausgeweitet wurden.

Um unser Ziel zu erreichen ist die Zusammenarbeit mit den nepalesischen Mitarbeitern eine grundlegende Voraussetzung: Sie beherrschen die Sprache und kennen die Kultur. Neben dem Vorbereiten und Halten der Englischnachhilfestunden, ist der Kontakt zu den Nepalies eine der wichtigsten Aufgaben von den Praktikanten. Gemeinsame Wochenplanung, Berichterstattung von Erfahrungen, Ideenfindung und der Austausch der Kulturen prägten ihren Alltag. „Und nebenbei mussten wir unseren eigenen Haushalt in einem fremden Land managen“, so die vier Praktikanten.

Doch aus Fremden seien Freunde geworden. So durfte der Spaß nicht zu kurz kommen. Die Praktikanten und Mitarbeiter feierten, auch zusammen mit den Kindern, an Feier-

tagen. Dort wurde gelacht und getanzt, kurz: die jungen Menschen aus der Region tauchten vollkommen in die Kultur ein.

Zusammen wurde man kreativ, um Abwechslung für alle zu schaffen und etwas von der deutschen Arbeitsweise weiterzugeben. Ein Beispiel hierfür ist eine Englischstunde, in der ein Teil der Schüler zu Lehrern werden durfte. Die sehr guten Schüler, die bereits lesen konnten, bildeten ein Team zusammen mit einem Leseschwachen. Ziel der Stunde: der Lernstarke soll seinen „Schüler“ bis zum Ende beim Erlernen des Lesens eines Textes helfen. In jedem Team bildete sich eine unwahrscheinliche Willenskraft und am Ende konnte jeder den Text lesen! Für Schüler wie „Lehrer“ wurde das zu einem Erfolgserlebnis, das in Erinnerung bleiben sollte.

Gemeinsames Anmalen des Klassenzimmers

Eine weitere Aktion, welche das Verhältnis zwischen allen stärkte, war das Streichen eines Klassenzimmers. Ob Kinder, Lehrer, Praktikanten oder gar einige Eltern: Alle halfen zusammen, um das vorher traurig graue Zimmer in ein farbenfrohes und einladendes Klassenzimmer zu verwandeln. In diesen so sorgenfreien Stunden steckte jeder Beteiligte ein buntes Stückchen seines Selbst in den Raum. Darüber hinaus besuchten die Schüler nach der Aktion noch lieber die abendlichen Nachhilfestunden.

„Diese Monate waren mit allen Höhen und Tiefen die lehrreichsten und sinnvollsten in meinem Leben“, so einer der Praktikanten. Die auf richtige Dankbarkeit von allen Seiten bei der Verabschiedung sei der abschließende Lohn gewesen.

„Ein Bildungsprojekt mit aufzubauen, eigene Ideen einzubringen, ungeahnte Probleme zu lösen in einer vorher so fremden Kultur, die zur Heimat wurde. Das erlebt man nicht alle Tage“, so das Fazit.

Info

Wer sich für ein Praktikum in Nepal interessiert, kann sich unter www.kinderhilfe-nepal-mitterfels.de bewerben.